

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 32

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LV. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 10. August.

1889.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die angebliche Denkschrift des deutschen Generalstabes. — Der bewaffnete Friede auf der Pariser Weltausstellung. — Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. — Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. — Eidgenossenschaft: Ernennungen im Instruktionskorps. Offiziersfest in Bern. VI. Division: Unfälle. † Hauptmann Amédée Jeannerat. Ehrenmeldung. Militärliteratur. Thun: Glücklicher Zufall. Schaffhausen: Vorunterricht. — Ausland: Deutschland: Sportausstellung in Kassel. Frankreich: Schaffung alpiner Territorialtruppen. Landesflagge auf den Militärgebäuden. Liquidation der grossen Giesserei von Cail. — Verschiedenes: Die Durchschlagskraft des Lebelgewehres. — Bibliographie.

Die angebliche Denkschrift des deutschen Generalstabes.

Vor einiger Zeit berichteten die Tagesblätter, der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, habe dem Kaiser eine Denkschrift über die Ansammlung der russischen Heeresmassen in Polen überreicht. Der Kaiser habe dieser die grösste Aufmerksamkeit zugewendet, sei in grosse Aufregung gerathen und habe eine Anfrage über den Zweck der kolossalen Rüstungen stellen lassen wollen. Dem Fürsten Bismarck sei es gelungen, den Kaiser zu beschwichtigen, und der Friede so erhalten worden.

Bald darauf hat der Kaiser seine Reise an das Nordkap angetreten und der General Graf Waldersee hat ihn begleitet. Während dieser Zeit ist in der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem Leiborgan des Reichskanzlers, eine gelehrte Abhandlung erschienen, dass nach dem Ausspruch des Generals von Clausewitz der Krieg „nur Staatskunst mit gewaltsamen Mitteln“ sei. Jedermann nahm an, die Belehrung sei an die Adresse des Generals von Waldersee gerichtet. Diesem war zwar sicher bekannt, dass kein Staat sich zu einem Kriege nur um Krieg zu führen entschliessen wird; anderseits aber auch, dass es im Bereich der Pflichten des Generalstabes liegt, die Staatsregierung aufmerksam zu machen, wenn ein Nachbarstaat militärische Anordnungen trifft, welche diessseits die Gefahr einer Eröffnung des Krieges unter ungünstigen Verhältnissen in den Bereich der Möglichkeit rücken. Es scheint, dass General von Waldersee das Eintreten dieses Falles noch nicht gekommen glaubte, denn er stellt in den Blättern in Abrede, eine Denkschrift über die Truppenaufstellung der Russen

in Polen dem Kaiser überreicht zu haben. „Wo aber Rauch ist, ist auch Feuer“, sagt das Sprichwort. So wird es auch hier sein. Nach der Erklärung des Generals von Waldersee lässt sich nur annehmen, dass dem Kaiser zufällig die „Dislokationskarte der russischen Armee“ von Artaria in Wien (besprochen in Nr. 5 dieses Jahrganges) in die Hände gefallen sei. Diese war sicher ebenso geeignet, die Aufmerksamkeit des Kaisers zu fesseln und die gleiche Wirkung hervorzubringen, wie eine ausführliche Denkschrift. Dieser Karte konnte er entnehmen, dass 18 Kavallerie-Divisionen sich dicht an der Grenze von Deutschland und Oesterreich befinden und hinter ihnen in erster Linie 17 Armeekorps, 6 Schützenbrigaden, eine Anzahl nicht eingetheilte Sotnien Kosaken u. s. w. stehen. Ein kriegsbereites Heer von beinahe einer Million Soldaten mit nahezu 500 Schwadronen Reiterei und mehr als 2000 Feldgeschützen ist eine Nachbarschaft, die selbst einem grossen Staate Bedenken einflössen kann!

Der menschliche Verstand sträubt sich zu glauben, dass einer solchen kolossalen Truppenansammlung keine ernstesten Absichten zu Grunde liegen.

Dem Fürsten Bismarck mag es vor den furchtbaren Dimensionen grauen, die der nächste Krieg voraussichtlich annehmen wird. Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass sich an ihm ein allgemeiner europäischer Krieg entzündet. Aus diesem Grunde will er, wie behauptet wird, den Frieden so lange wie immer möglich erhalten. Er ist, wie es scheint, der gleichen Ansicht, welche der österreichische Reichsminister Kalnoky kürzlich ausgesprochen hat, „dass trotz der kaum zu ertragenden